



Umschreibung

Ee, 4



Als
Der Hochedelgebohrne und Hochgelahrte Herr,
S S R R

Friedrich Hoffmann,

Königlicher Preußl. Hoffrath wie auch Hochberühmter MEDICVS
und PROFESSOR hieselbst

Seinen Jüngsten Herrn Sohn
Den Weyland

Wohledlen und Wohlgelahrten Herrn,

S S R R S

Friedrich Ernst

Hoffmann,

Mühlichstgewesenen MEDICINÆ STUDIOSYM

Den 26. Junii des 1723ten Jahres,

Im Carlß-Bade,

Durch einen obzwar seeligen Tod, doch in der besten Blüthe und
Hoffnung siehenden Alter unvermuthet einbüßete,

Ihr ergebenstes Beyleid,
Wolten
Gegen den

Hochbetrübtten Herrn Vater

Und
Sämtliches Hochbetrübttes Haus

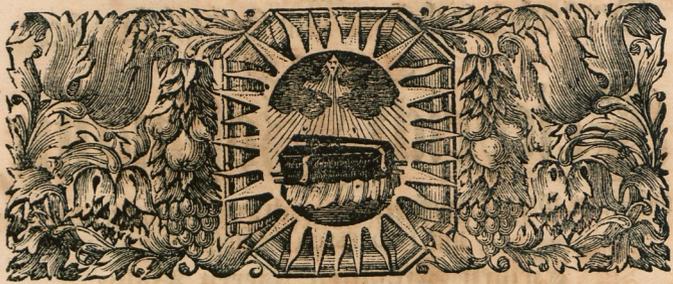
In folgenden Zeilen ergebenst abstaten

Tinnen-Benandte.



HALLE, Drucks Johann Christian Hilliger, Univ. Buchdr.





Der in eine Sonne verwandelte Freuden-Stern.



Ann Sternen untergehn, so uns zur Lust geschimmert,
So legt der Horizont die schwarze Trauer an,
Die Wälder siech betrübt, die Menschen selbst bekümmert,
Dierweil Egyptens Nacht nur Schrecken machen kan.
Diß, Hochbetrübler Mann, kan uns Dein Haus
beweisen,

An Deinen Himmel schien ein holder Freuden-
Stern *

An vielen Einfluß werth, den auch der Neid muß preisen,
An vielen Strahlen reich, ein theures Pfand vom Herrn.
Hier schien die Gottesfurcht in reinen Silber-Strahlen,
Die Demuth und Gedult, samt stiller Sittsamkeit,
So Deinen Horizont aufs bestekonten mahlen,
Wann sie den stillen Glanz mit Armuth ausgestreut.
Kunst, Wiß und Wissenschaft bezugten dieser Erden,
Es würde mit der Zeit Dein wohlgerathner Sohn,
Wie Du, ein grosser Stern zum Nutz der Musen werden,
Dem Ehre, Glück und Ruhm schon zeigten ihren Lohn.
Allein im besten Glanz und schönsten Tugend-Schimmer,
Verlöbtest der holde Stern und macht dadurch Dein Haus,
Das wie ein Eden schien, zu einem Trauer-Zimmer,
Es löschet mit Ihm zugleich Lust, Schmuck und Hoffnung aus.
Wann nun bey solcher Nacht die Thränen-Fluthen rinnen,
Und ein besfürztes Ach aus Herz und Lippen bricht:
So tadelt Dir kein Mensch diß traurige Beginnen,
Wer kan in Freuden sehn, wann uns gebricht das Licht?

* Stern per Anagramma Ernst, des Verstorbenen Nahme.

Doch wann sich Deine Brust bey diesen Trauer - Orden,
Nach jenem Pohl erhebt, so weicht die Kummer Nacht:
Warum? der Freuden - Stern ist eine Sonne worden,
So wohl hat es der Herr bey dem Verlust gemacht!

Hiemit wolte sein ergebenstes Verleib bezeugen,

Carl Ascan de Rhöeden,

Die vollkommene Weißheit.

Was die Welt an Weißheits - Schein,
Was sie an gelehrten Schätzen
Will als was vollkommenes sezen,
Kan nur unvollkommen seyn;

Hier ist Stückwerck, Finsterniß, keine Kerne, leere Schalen:
Denn der Himmel kan allein mit vollkommner Weißheit prahlen.

Werther Mann, hat gleich dein Sohn
Der zu Deiner Lust geblühet,
Sich den Bienen gleich bemühet,
Nach dem Schatz im Helicon;
Hat Minerva Jhn bedacht, hat Hygea Jhn beschenket,
War doch, so gelehrt Er war, nichts vollkommenes eingesenket.

Nun besizet Er ein Pfand,
Das mit feinen zu vergleichen,
Dem Galen und Plato weichen;
Denn es läßt Jhn Gottes Hand,
Weisheits - Schätze, so man hier suchet und nicht kan ergründen,
Dort vergnügt und ohne Müh in der größten Klarheit finden.

Drum nimm, **Hochbetrübter Mann**,
Diesen Fall nicht so zu Herzen:
Du weißt selbst, daß Ach und Schmerzen,
Häupt und Glieder schwächen kan,
Die Du doch zuübersich Gott, dann dem Saal - Athen geweyhet,
Daß sein Ruhm noch ferner blüht, daß der Musen - Chor sich freuet.

Unterdeß verbinde Gott,
Die so tiefß geschlagne Wunden,
Und schenk in den Trauer - Stunden,
Seines Trostes Himmel - Brod.
Du weißt Deinen Sohn verwahrt und Gott wird in jenem Leben,
Dir Jhn an der Weißheit reich, reich an Erönen wieder geben.

Zu Bezeugung seiner schuldigen Condolence sezte dieses

Christoph Friedrich von der Asseburg.

Der Winter im Sommer.

Der Sommer zeigt sich, der Sonnen heitre Blicke,
Der Ros- und Nelcken-Pracht, der Früchte mancher Art,
Macht unsre Gegenden zu einem goldnen Stücke,
Weil Lust und Anmuth sich mit diesem Schmucke paart;
Allein Dein **Werthes Haus** sieht bey den Sommer-Tagen,
Nur einen kalten Nord, des Winters rauhe Plagen.

Weil einen schönen Baum aus Deinen Lust-Revieren,
Des Todes rauher Nord entlaubt und bricht entzwey,
Den in den Lenz schon so viele Früchte zieren,
So wird Dein Eden auch zur oeden Wüsteneey;
Kein Frost, wie stark er ist, verstellet so den Garten,
Als wie Dich der Verlust beraubt der Blumen-Arten.

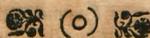
Der Hoffnungsvolle Sohn, Dein Ebenbild im Leben,
An Jugend-Blumen reich, an Weisheits-Früchten voll,
Der Deinem Hause Schmuck und Anmuth fonte geben,
Ein theures Pfand von Gott, ein süßer Liebes-Zoll,
Fällt und macht, daß Dein Haus bey allzufrühen Scheiden,
Im schönsten Junio muß den December leiden.

Drum weine, **Thewer Mann**, wer wird die Thränen tadeln,
Sie fließen auf das Grab, wo Deine Liebe ruht,
Bann Weisheit und Verstand, wann Jugend-Kinder adeln,
Betrauret den Verlust Herz, Seele, Geist und Muth.
Wie? sollte **Schneeberg** Dir nun nicht ein **Schnee-Berg** werden,
Wo Du begraben hast, was Dich vergnügt auf Erden.

Jedoch was weinst Du, da Gott Dein Herz verlezet;
Ein Gärtner nimmt den Baum stets vor dem Frost in acht:
Und Gott hat Deinen Sohn ins Paradies versetzt,
Weil oft die böse Welt die Pflanzen heßlich macht,
Da wirst Du Ihn gesund, verklärt und selig finden.
Bey diesen süßen Trost muß aller Winter schwinden.

Segen den Hochbetrübtten Herrn Vater und sämtliches
Hochbetrübttes Haus, wolte sein ergebenes Beyleid
hiedurch abstaten

Theodor Aescan von Rhöden,



Ua 933^a

I. 4^o

ULB Halle 3
003 591 591



und PROFESSOR dieselbst
Seinen Rüngsten Herrn Hohn

Den Weyland

nd Wohlgelahrten Herrn,

G R R S

rich Ernst

offmann,

besenten MEDICINÆ STUDIOSVM

Junii des 1723ten Jahres,

n Carls = Bade,

gen Tod, doch in der besten Blütze und
enden Alter unvermuthet einbüßete,

Wolten
ergebenstes Beyleid,

Gegen den
übten Herrn Vater

Und
es Hochbetrübtet Haus

nden Zeilen ergebenst abstaten

men = Benandte.



Johann Chrmian Hilliger, Univ. Buchdr.

